

Alles spricht für eine vegetarische Ordnung: Gesundheit der Menschen, Gesundheit der Umwelt, Frieden zwischen den Völkern und natürlich auch Tierschutz und Ethik, also Ehrfurcht vor dem Leben überhaupt.

In Nr. 03/07 der HUMANWIRTSCHAFT regt Leser Michael Schönfelder an, die politische Bedeutung des Vegetarismus darzustellen. Er weist auf den Gesundheitsverfall und auf Zusammenhänge zum Frieden mit dem Wort von Graf Leo Tolstoi hin: „Wer Schlachtfelder abschaffen will, sollte zuerst Schlachthäuser abschaffen“. Dazu nimmt Georg Otto, Sprecher des Arbeitskreises Gesundheit der Bürgerinitiative A3W-ALTERNATIVE DRITTER WEG in Nachfolge des früheren BFL – Bund Freisozialer Lebensreformer, Stellung.

In diesem Zusammenhang können nur die ersten drei Hauptpunkte hinterfragt werden. Die anderen Gesichtspunkte schwingen in der Darstellung mit. In einer heutigen Befragung nach dem Hauptnutzen einer Ernährung mit wenig oder keinem Fleisch, würde der gesundheitliche Nutzen mit Sicherheit auch von denen genannt, die meinen, sie brauchten deshalb noch lange nicht von Fleisch- auf Pflanzenkost umzusteigen. Vor 50 Jahren hätte die Frage vermutlich Kopfschütteln ausgelöst. Abgesehen von Mangelkrankheiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre waren die meisten Menschen mit der knappen Ernährung – und mit sehr wenig Fleisch – gesünder als heute. Und obwohl auch in der Vorkriegszeit der Fleischverbrauch sehr gering war, war der Begriff vegetarischer Ernährung kaum bekannt. Es gab, wie es die „Vegetarian Society“ für England und die „VEBU“, der Vegetarier-bund für Deutschland mitteilten, in beiden Ländern etwa je 100. 000 Vegetarier. Heute gehen beide von je mehr als 4 Mill. aus.

Viele Menschen kommen aus gesundheitlichen Gründen zu einer mehr oder weniger reinen Pflanzenkost – viele bleiben Laktovegetarier mit Milchprodukten. Im Laufe der Zeit kommen Tierschutzargumente hinzu. Die meisten Tierfreunde

opfern Zeit und Geld für das Wohlergehen ihrer Lieblinge, nehmen dabei aber unbewusst den massenhaften Tod von Rindern, Schweinen, Pferden zur Herstellung des Futters in Kauf. Auch bewusste Tierschützer sind nur zum Teil Vegetarier und lassen wie alle anderen Menschen für ihre eigenes Leben in den Schlachthäusern jährlich Millionen Tiere umbringen.

Wer sich weiter-entwickelt, auch mit dem Kompromiss, nichts von toten Tieren zu essen, (Laktovegetarier), aber grundsätzlich nicht für den eigenen Lebensunterhalt Tiere töten läßt, wird zum ethischen Vegetarier. Für ihn gilt Prof. Albert Schweizer: Der Mensch ist nur dann zum Töten, zum Auslöschen anderer Lebewesen berechtigt, wenn es zur Erhaltung des eigenen Lebens nötig ist. Und das führt zur Abkehr von der Fleischkost, die absolut überflüssig, ja schädlich für die Menschen ist. Das zeigt der katastrophale Zustand der kranken „Kultur“-völker. Ohne Pflanzenkost geht es nun aber nicht. Dass es dabei besser geht, zeigt die gute Gesundheit sich vorwiegend pflanzlich ernährender Völker vor Übernahme denaturierter Zivilisationskost und starkem Fleischverzehr. Bei uns vor allem nach dem letzten Krieg mit der Explosion des Fleischkonsums.

Vom gesundheitspolitischen Nutzen einer vegetarischen Ernährung:

Es wäre ein großer gesundheitspolitischer Erfolg, wenn immer mehr Menschen zu einer fleischarmen/fleischlosen Ernährung übergehen würden. Untersuchungen an Vegetariern verschiedener Zeiten und Länder bestätigten, dass diese länger gesünder bleiben. Auch vegetarisch lebende Sportler sind zu körperlichen Höchstleistungen in der Lage. Abgesehen vom Mangel an pflanzlichen Lebensmitteln durch Überschwemmungen und Dürren sind viele Völker in Asien bis zum Einbruch von industrieller Mangelkost (Konserven, geschälter Reis, Weißmehl und Zucker, Milchpulver usw.) oft Jahrhunderte lang auch ohne „Krankheitsindustrie“ gesund geblieben, zumal sich in solchen Kulturen Menschenzahl und Nahrungsgrundlage in ökologischen Gleichgewichten einpendeln. Zur meist raschen Zerstörung der Gesundheit dieser Völker kam es, als diese durch den Übergang von natürlichen Lebens- und Wirtschaftsweisen zu einer mehr oder weniger starken Industrialisierung zerstört wurde und in Kolonialzeiten diese Länder gewaltsam dem Eindringen „westlichen“ Kapitals und Produkten geöffnet und die heimische Produktion, auch traditioneller, vollwertiger Lebensmittel, zerstört wurde. Jetzt unter Globalisierungsdiktat transkontinentaler Konzerne im Bereich Nahrung, Saatgut, Dünge-Pflanzenschutzmittel, Pharma und GEN-Technologie!

Dieser Prozess läuft in den Industrieländern konzentriert und rasch in Richtung noch stärkerer Zerstörung der Gesundheit der Völker ab. Und wie fast überall fördern dies auch unsere Regierungen. Das zeigt sich an den Ergebnissen zahlreicher „Gesundheitsreformen“ incl. der jetzigen von rot-grün und schwarz/rot. Weil sie alle im Finanzbereich stecken bleiben, aber die Ursachen des gesundheitlichen Verfalls des Volkes nicht angingen, konnten sie weder diesen, noch die ständige

Explosion der Krankheitskosten stoppen. So stolperten wir von „Reform zu Reform“ und die Gewinner sind neben den an der Zerstörung der Volksgesundheit gewinnenden Konzernen alle Berufe des sog. Gesundheitswesens, besser des Krankheitswesens. Die Zahl der dort Tätigen ist stark gestiegen, ohne Erneuerung der Volksgesundheit. Im alten China sollen die Ärzte umso besser bezahlt worden sein, je stärker sie ihren Bezirk frei von Krankheiten hielten. Das sollte ja eigentlich das Ziel aller Bemühungen um die Volksgesundheit sein, das aber in einer Wirtschaft mit hoher Arbeitslosigkeit nicht erreicht werden kann, weil dieses Ziel überschattet wird von der Angst um den Job-Verlust im Krankheitssektor, wenn die Menschen wieder gesünder würden. In einer Wirtschaft ohne Arbeitslose können im Laufe der Entwicklung sich ergebende Umstrukturierungen störungsfrei ablaufen, weil auslaufenden Berufe in sich entfaltenden Sektoren, z. B. im Bildungswesen oder bei arbeitsintensiver Produktion hochwertiger Vollwert-Lebensmittel Platz finden. Dort werden mehr Arbeitskräfte benötigt, als bei der „auf Vorrat“ arbeitenden Massenproduktion entwerteter Nahrung. Gesundheitsbewusste Verbraucher interessiert schon heute das Herstellungsdatum weit stärker als der Ablauftermin oft erst 2-3 Jahre nach der Produktion. Die Entwertung des Getreidekorns beginnt eben unmittelbar mit dem Mahlvorgang sobald Sauerstoff an das Mehl gelangt. Dass solche störungsfreien Entwicklungen einer ökonomischen Grundabsicherung durch Reformen der Geldordnung bedürfen, die bewirken, dass Geld umlaufen muss, also in der Produktion durch Arbeit verdientes Geld auch wieder Nachfrage nach anderen Produkten und Diensten halten muss, sei am Rande erwähnt.

Das Beispiel Dänemarks im ersten Weltkrieg

bewies, dass von der Ernährungsseite, und zwar mit einer vorwiegend laktovegetarischen Kost mit geringem tierischem Anteil bei einer ohnehin knappen pflanzlichen Ernährung außerordentliche Erfolge bei der Bekämpfung der Volkskrankheiten zu erzielen sind. Dies waren aber nur der Nebeneffekt der dänischen Kriegs-Ernährungspolitik. Vorrangig ging es darum das dänische Volk vor einer großen Hungersnot zu bewahren. Dazu wurde der beliebte Naturheilarzt und Ernährungsreformer Prof. Mikkel Hindhede mit großen Vollmachten zu so etwas wie einem Ernährungs-kommissar ausgestattet. Hindhede hatte u. a. in Selbstversuchen die nicht nur damals herrschende Ernährungslehre widerlegt, dass der Mensch täglich 118 Gramm Eiweiß mit hohem tierischem Anteil brauche. Er kam mit 25 Gramm aus Pflanzen aus und in seinem Krankenhaus sanken die Medikamentenkosten um 75% und die Sterbefälle waren sehr gering.

Dänemark lebte vom Export tierischer Produkte und musste dazu Futtermittel importieren. Beides wurde durch die Blockade des Landes durch die englische und russische Flotte in Nord- und Ostsee verhindert, die eigentlich der Abschnürung Deutschlands, vor allem der deutschen Flotte, diene. Mit boden- und pflanzenvergeudender Viehwirtschaft waren die Dänen nicht zu ernähren. Hindhedes Maßnahmen: 1. Alles was an tierischen Produkten noch an Deutschland verkauft werden konnte, jetzt z. gr. Teil gegen Gold statt der allmählich inflationierten Papiermark, wurde abgesetzt. 2. Große Teile der Weiden, bis auf die für die herabgesetzte Milchversorgung benötigten Flächen, wurden umgebrochen zum Kartoffel-, Gemüse- und Getreideanbau. Diese liefern wesentlich mehr Kalorien für die Direkternährung der Menschen als die

Umweg-Fleischernährung. 3. Getreide gab es als vollwertiges mit Mineralstoffen und Vitaminen stärker versorgtes Vollgetreide (Mehl, Flocken, Brot). 4. Dieses aus der Not geborene Ernährungsdiktat enthielt Lücken: Wer mit denaturierten Weißmehlprodukten seine Gesundheit schädigen wollte, durfte dies gegen Aufpreis tun, während vollwertige Grundnahrungsmittel verbilligt wurden. Fleisch wurde mit 40 Gramm täglich rationiert.

Auf Grundlage dieser knappen laktovegetarischen Vollwerternährung überstand das dänische Volk die Kriegsblockade ohne Hungersnot. Außerdem wurde bewiesen, dass in sehr kurzer Zeit die Gesundheit der Dänen wesentlich verbessert wurde. Prof. Hindhede ließ die Ernährungsumstellung wissenschaftlich begleiten. Hier die Ergebnisse, zitiert aus „Alternativen“ Nr. 58/06 „Zur gescheiterten „Gesundheits“- „Reform“ und zu den Grundlagen einer Erneuerung der Volksgesundheit“:

„Die Gesundheitsstatistiken stellten bereits 1916 einen Rückgang der allgemeinen Sterblichkeit um 34% fest und als Europa 1917 auf Grund der kriegsbedingten Mangelernährung von einer starken Grippewelle erfasst wurde, die mehr Todesopfer forderten als der gesamte Weltkrieg durch Kriegsereignisse, blieb in Dänemark jedes Steigen der Todesfälle über das niedrige Niveau von 1916 aus.“ Man kann es auch auf die Formel bringen: Die Getreidekleie mit ihrem hohen Anteil an Vitalstoffen (Mineralstoffe und Vitamine), die vor der Ernährungsumstellung ins Viehfutter kam, wurde jetzt von den Menschen gegessen und hielt sie gesund und widerstandsfähig.

Trotz guter Erfolge – Rückkehr Dänemarks an die Fleischtöpfe

Nach dem Kriege kehrten die Dänen trotz der großartigen gesundheitlichen Erfolge des Zwangsvegetarismus zur Viehwirtschaft und Fleischernährung zurück. Vier Jahre reichten nicht, auch ein ethisches Bewusstsein zu bilden, das für ein lebenslanges Festhalten an der vegetarischen Ernährung vor allem dann nötig ist, wenn keine unmittelbare Not, auch keine direkte Gesundheitsnot dazu zwingt. In einem solchen Stadium meinen zwar viele sich zu befinden und wähnen sich gesund, tragen aber bereits die Keime späteren gesundheitlichen Verfalls als Folge langer Fehlernährung in sich. In kurzer Zeit erreichten die Dänen dann wieder das durchschnittliche europäische Krankheitsniveau

Der dänische Staat würdigte die Verdienste Hindhedes nach einstimmigem Beschluss des Reichstages mit einer Ehrenrente. Weiter zeigte das Experiment, dass eine konsequente Ökosteuer mit Verteuerung der umwelt- und gesundheitsschädlichen Produkte und Verbilligung gesunder Vollwertkost durchaus machbar ist. Für die Lebensreformbewegung ist dies ein wichtiges Instrument für ein gesundheitspolitisches Umsteuern, besonders da es nicht nur um die gesundheitlichen Auswirkungen möglichst fleischloser Kost geht, sondern auch um die ökologischen und friedenspolitischen Schäden der Fleischwirtschaft.

Die Bürgerinitiative A3W hat im Grundprogramm und in den Aussagen zur Bundestagswahl 2005, die sie den politischen Parteien bisher allerdings ohne Reaktion

angetragen hatte, bereits steuerpolitische Forderungen für eine konsequente Gesundheits- und Ökologiepolitik als Einstieg in eine neue Ernährungs-, Umwelt- und Friedenspolitik formuliert. Sie stehen auch allen NWO-Organisationen für eine Reform der Geld- Boden- und Steuerordnung und der Lebensreform – und Vegetarierbewegung für eine neue und politische Strategie offen. Sie sollte zum geeigneten Zeitpunkt zu eigenen politischen Offensiven einschließlich eigener Wahlbeteiligungen führen, wenn sich die politisch etablierten Kräfte auch durch Anstöße von außen nicht für eine neue Politik zur Rettung des Lebens gewinnen lassen. Gerade die Vegetarierbewegung sollte diese Strategie diskutieren, wenn sie 2008 beim vegetarischen Weltkongress in Dresden des hundertsten Jahres der Gründung der Weltvegetarier-Union, eben in Dresden, gedenkt.

Die Anhänger der NWO, der NATÜRLICHEN WIRTSCHAFTSORDNUNG Silvio Gesells, sollten ihr Strategie auch überdenken und beherzigen, dass Silvio Gesell selbst überzeugt war, dass zum geeigneten Zeitpunkt, eben auf den letzten hundert Metern, „geschossen“ werden muss. Der Antimilitarist und Friedenspolitiker Gesell kann damit nur den Kampf um die politische Macht mit dem Stimmzettel gemeint haben, zumal er die Demokratie für die am wenigsten schädliche Staatsform hielt. Im übrigen war Gesell Vegetarier und lebte in den letzten Jahren in der Vegetariersiedlung Eden nördlich Berlin lebte..

Fleischproduktion – Umweltzerstörung - Klimakatastrophe – vegetarische Alternative.

Menschen werden erst mit dem Fleischverzehr geschädigt, die Natur bereits bei der Fleischproduktion. Einmal durch den hohen Bodenverbrauch für große Weideflächen und den stark

gestiegenen Futtermittelanbau für Massentierhaltung. Mit dem steigenden Lebensstandard in den Industriestaaten kam es zum explosionsartigen Anstieg des Fleischverbrauchs.

Noch bis zur Hälfte des vorigen Jahrhunderts galt bei vielen Völkern, dass nur am Sonntag Fleisch auf den Teller kam. Fünfzig Jahre nach dem zweiten Weltkrieg ist Regel, an jedem Tage Fleisch und Fleischprodukte in großen Mengen zu essen. Regel war auch, neben wenigen Mastbetrieben, dass Bauern nur wenig Futtermittel zukaufen und die Tierhaltung auf Futter

In den Kulturlandschaften Europas hielten sich die Ansprüche der Menschen an Regenerationskraft der Natur die Waage. Was das eigene Land nicht hervorbrachte, wurde als Nahrungsimport durch Exporte der Industrie gedeckt, die auch in Industrie-regionen schwerste Naturschäden auslösten. In den tropischen Ländern, aus denen vor allem steigende Fleisch- und Futtermittel kamen, wurde in den letzten 50 Jahren die Natur vielfach für immer - vernichtet. Für Weiden und Futtermittel wurde der Regenwald, die Lunge der Erde, abgebrannt, bei den Menschen Hunger ausgelöst. Unter dem Großgrundbesitz musste die

der eigenen Flächen beschränkt blieb. Überwiegend lebten die Bauern vom Pflanzenanbau für die menschliche Ernährung. Diese Begrenzung der Fleischproduktion spielte politisch noch 1978 beim ersten grünen Wahlprogramm der GLU-GRÜNE LISTE UMWELTSCHUTZ Niedersachsen eine Rolle. Der Autor wirkte daran mit.

Produktion heimischer Lebensmittel, z: B. Bohnen, der Soja, an sich ein wertvoller Einweißträger für die Ernährung der Menschen, dem Anbau als Futtermittel für den Export weichen. Hunderte Millionen Menschen wurden in die Elendsviertel der Riesenstädte vertrieben oder fristen als Brandroder ein kümmerliches Leben, weil Urwaldboden für dauerhafte Landwirtschaft ungeeignet ist. Das gilt auch für die großen Futtermittelexporteure, die mit Dünger den Verfall der Bodenfruchtbarkeit verzögern. Nach einigen Jahren müssen Kleinbauern wie Großagrarien neue Urwaldflächen roden.

Der Fleischhunger Europas und der USA - eine Hauptursache der Zerstörung der Tropenwälder und des Klimawandels.

Die Explosion des Fleischverbrauchs im Norden ist neben dem Tropenholzexport und der Ausbeutung der Urwalderde nach Rohstoffen eine Hauptursache der Zerstörung der Lebensgrundlagen vieler Völker und für die Klimakatastrophe, die auch den Norden trifft – durch die nicht zu stoppenden Völkerwanderungen vom Süden nach Norden. Davon erleben wir „bescheidene“ Anfänge und schon dabei verbluten jährlich hunderte Flüchtlinge Grenzzaun zwischen USA und Mexiko und es ertrinken tausende Flüchtlinge um die Kanaren und im Mittelmeer. Immer mehr Regionen der Erde werden immer stärker

unbewohnbar. Der dritte Weltkrieg um die letzten noch besiedelbaren Regionen der Erde kündigt sich bereits an.

Selbst die FAO, die Welternährungskommission der UNO, die durch ihre bisherige Politik weltweit den Fleischverbrauch förderte und in die Höhe trieb, beginnt die Probleme zu erkennen, ohne vorerst von ihrer verfehlten Politik abzulassen. Die Zeitung „Natürlich vegetarisch“ 3/07 berichtet ausführlich über sie. Daraus geben wir die folgenden FAO-Fakten stichwortartig wieder:

1. 70% des abgeholzten Amazonasurwaldes sind Viehweiden, auf einem Großteil des Restes wird Viehfutter angebaut.
2. Viehwirtschaft ist die Hauptursache für die Waldrodung im Amazonas.
3. Die FAO erwartet eine globale Zunahme der Fleisch- und Milchproduktion bis 2050 um das Doppelte. (Entsprechend steigt die schon angedeutete Problemlage. D. Red.)
4. Der Einfluss der Nutztiere ist (durch Zerstörung der Wälder) auf die Klimaerwärmung höher als der weltweite Verkehr.
5. 68% des weltweiten Ammoniakausstoßes geht zu Lasten der Viehwirtschaft. Er fördert Sauren Regen bes. in Regionen mit Massentierhaltung. (Viele Fachleute schätzen Ammoniak für gefährlicher als CO-2 ein. D. Red.)
6. Nutztiere verbrauchen weltweit 8% des Trinkwassers, die Menschen nur 1% incl. Trinken, Duschen, Industrie.
7. 70% des weltweiten Agrarlandes werden für Viehwirtschaft genutzt.

Die FAO fürchtet, dass selbst Umweltaktivisten und Politiker „den wahren enormen Auswirkungen der Viehwirtschaft auf Klima, Biodiversität/Artenvielfalt und Wasser nicht die angemessene Aufmerksamkeit schenken“. Sie fordert, dass die Preise von Fleisch und Futtermitteln die Kosten der Umweltzerstörung enthalten sollen, um sie so zu verteuern, dass die Menschen auf Pflanzenkost umsteigen. Obwohl den Regierungen dies vorliegt, bisher keine daraus Konsequenzen für die tägliche Politik gezogen. Dagegen hat die SVV – Schweizer Vereinigung für Vegetarismus ihren Politikern und Parteien

diese Studie übersandt und erstaunlich viele positive Reaktionen erhalten. Auch die EVU-Europäische Vegetarier-Union hat in einer Erklärung: „Die vegetarische Antwort auf das Welthungerproblem“ nationale und internationale Entscheidungsträger mit den Problemen vertraut gemacht und u. a. gefordert, Subventionen für Fleisch zu stoppen und statt dessen in nachhaltige Hilfsprogramme zu investieren, dass anerkannt wird, dass ein Leben ohne Fleisch möglich und vorteilhaft für Menschen und Umwelt ist und eine gerechte Verteilung der Weltressourcen erlaubt.

Krieg und Frieden ist auch eine Ernährungsfrage!

Leo Tolstoi liegt mit seiner Gleichstellung von Schlachtfeldern und Schlachthäusern durchaus richtig. Nicht nur weil der tägliche Umgang mit den Massentötungen von hochsensiblen Tieren in den Schlachthäusern die menschliche Seele verrohen und der Grat zum Töten von Menschen sehr schmal werden kann. Beim Verbraucher kommt im wohlsortierten und hygienisch sauberen Fleischerladen von dem blutigen Gemetzel hinter den Mauern der Schlachthäuser nur wenig an. Auch weil gilt,

ohne Fleisch und Tötung von Tieren gehe es nicht und Kriege habe es auch schon immer gegeben, ist der Widerstand gegen Töten von Menschen im Krieg gering.

Auf die Bodenvergeudung bei der Fleischproduktion wurde schon verwiesen. Als Faustregel gilt: Von der Bodenfläche, die bei Pflanzen-Fleischkost einen Menschen ernährt, können bei laktovegetarischer Kost 7 Menschen satt werden und bei reiner Pflanzenkost (vegane Ernährung) 10 Menschen. Trotz der starken Vermehrung der Menschen seit

der Industrialisierung auf ca. 6 Mrd. Menschen brauchte es keinen Hunger in zahlreichen Regionen der Welt zu geben, wenn ihre Ernährung stärker auf pflanzlicher Basis erfolgen würde. Erst die Ernährung mit Fleischkost führt strukturell auch ohne Überschwemmungen und Dürren, die ja vielfach Fernwirkungen vom Raubbau an den Wäldern sind – auch infolge des großen Bodenbedarfs der Viehwirtschaft, kommt es zu dauerndem Hunger und zur Unterernährung gerade in den Regionen, in denen der Boden mit Weiden – Fleisch für den Export - und Futtermittelanbau für den Export - vergeudet wird, statt die einheimische Bevölkerung von einem Minimum dieser Böden ausreichend und gesund zu ernähren. Die Bodengrundlage der Ernährung kann nur indirekt durch bessere Agrarmethoden mit der Bevölkerung mitwachsen. So gibt es ein latentes Unterangebot an Lebensmitteln in Relation zur gewachsenen Bevölkerung. Gibt es keinen Ausweg aus den dann entstehenden Spannungen, dann sind Kriege um die zu eng gewordenen Nahrungsräume unvermeidlich. Menschengruppen, genannt Völker, sind geneigt, sich mit Gewalt zu holen, was in den eigenen Grenzen zu knapp ist. Und das war unter den Bedingungen der Fleischkost schon immer so.

Zu berücksichtigen ist, dass unter kapitalistischen Bedingungen die vorrangige Kapitalverwertung (Verzinsung) vor der Deckung der Bedürfnisse der Menschen steht. Gerade die modernen Kriege der Neuzeit werden auch vom Rüstungskapital angetrieben und von den Interessen der Rohstoff- und Energiekonzerne, sich die letzten noch nicht beherrschten Rohstoffe zu sichern. Auf diese Zusammenhänge ging HUMANWIRTSCHAFT mit dem Aufsatz von Kornelia Halach „Rüstung, Krieg und das liebe Geld“ näher ein. Der Text wurde von A3W als vierseitiges Flugblatt herausgegeben.

Die zunehmende Zerstörung der Lebensgrundlagen der Menschen und die Klimaveränderungen, an denen die Fleischwirtschaft stark beteiligt ist, wird künftig stärker zu Vertreibungen und Flucht von Millionen Menschen schon innerhalb der Staaten und zu (Ausrottungs) - Kriegen zwischen den Staaten um noch/wieder besiedelbare Regionen führen. Nur wenn die Grundbedingungen der Fleischwirtschaft durch eine zielstrebige Politik ihres Abbaues und eine Politik der Überwindung der Vorherrschaft des Geldkapitals vor der Arbeit durchgesetzt werden kann, können diese zerstörerischen Prozesse noch gestoppt und in einen allerdings sehr langsamen Prozess der Erneuerung der Natur umgelenkt werden und die Menschen mit vorwiegender Pflanzenkost wieder dort in ausreichenden Lebensräumen existieren, die mit Fleischkost eben rettungslos „übervölkert“ sind. Das Beispiel Dänemarks zeigt auch, dass eine Übervölkerung auch im Zusammenhang mit der Ernährung eines Volkes steht und übervölkerte Regionen ausreichend Raum für viele Menschen mit dem Übergang zu einer vegetarischen Ernährung haben.

Mit der Ausbreitung der Menschen über weite Teile der Erde und mit Klimaverschlechterungen (Eiszeiten) ging der Übergang vieler Menschengruppen von einer ursprünglich stärkeren Pflanzenkost als Sammler zur Fleischkost als Jäger einher. Die Lebensräume der einzelnen Gruppen wurden immer enger: Jägergruppen brauchten große Reviere. Zwischen den Horden und Stämmen wurden die ersten Kriege um Jagdgebiete und Fischgründe, dann um Viehweiden und Wasserquellen, schließlich auch um Ackerland und um Rohstofflager (Feuersteine, Kupfer, Zinn) geführt. Kriege zwischen den Menschen um die jeweilige Nahrungsbasis waren nichts anderes als die Fortsetzung des

ständigen Krieges zwischen Menschen und Tieren ums nackte Überleben. Der Zusammenhang war damals noch sehr klar. Heute wird er den Menschen durch Getthoisierung der Schlachthäuser, aus denen nichts nach außen dringt und in die der Fleischverbraucher nicht hineinkommt und nicht hineinschauen kann, und durch den „schönen Schein“ der Fleischgeschäfte vernebelt. Auch in dieser Beziehung deckte Leo Tolstoi die Zusammenhänge sehr drastisch auf: Hatte er Gäste, so ließ er ihnen die Wahl: Wer Fleisch essen wollte, dem band er ein lebendes Huhn ans Stuhlbein und legte ein scharfes Messer auf den Tisch! Völker, die aus klimatischen Gründen und in Urwaldregionen ihre Existenz von der Jagd fristen müssen, wissen auch um diese Zusammenhänge und entschuldigen sich in kultischen Zeremonien bei ihren Opfern.

Es wäre nun noch zu sagen, warum Fleischwirtschaft sehr viel Boden und pflanzliches Futter vergeudet und warum viel zu wenig für die Menschen als tierische Erzeugnisse übrig bleibt. Es geht den Tieren nun einmal nicht anders als den Menschen. Beide sind Lebewesen und ihre Lebensvorgänge laufen nach gleichen Gesetzen ab: Ihre Nahrung dient nur dem Stoffwechsel, der Erhaltung des Lebens. Was zu viel gegessen wird, führt beim Menschen zur Verfettung, zur Ablagerung von giftigen Schlacken und macht sie krank und kränker, besonders wenn ein hoher Anteil an Fleisch dabei ist, wie es heute die Regel ist. Beim Tier ist es auch so! In der freien Wildbahn nehmen Tiere nur soviel Nahrung zu sich, wie sie brauchen um leistungsfähig zu bleiben. In den Mastbetrieben werden sie regelmäßig überfüttert. Sie werden ebenso stoffwechselkrank wie die Menschen. Haben sie dann ihr erzwungenes Schlachtgewicht erreicht, erst dann bleibt für die Menschen auch etwas k r a n k e s übrig. Und dazu ist der Gang zum Schlachthof unumgänglich. Das gilt auch für die „glücklichen“ Tiere vom Biohof.

Je nach Tierart ist die Pflanzen- und damit Bodenverschwendung unterschiedlich hoch. Besonders hoch sind die Verluste beim einjährigen Mastochsen. Er braucht ca. 90% allen Futters für seine Erhaltung und gibt nur ca. 10% seiner aufgenommenen Kalorien als knapper werdenden Ernährungs = Bodenreserven durch totale Änderungen der Ernährung der Völker n o c h zu verhindern. **Ohne vegetarische Politik ist das nicht mehr zu schaffen!** Fleischkalorien an die Menschen ab. In der Regel liegt das Verhältnis bei 60-80% Verlust zu 20 – 40% „Nutzen.“ Mit den Verlusten könnten die Menschen ausreichend pflanzlich und dabei gesund ernährt werden, die heute vor allem in den Entwicklungsländern unternährt sind oder gar verhungern. 20 Millionen Kinder sollen es jährlich sein. Abgesehen von Kriegen um die Rohstoffe und um die „angemessene“ Verzinsung des Kapitals, die durch Reformen des Boden- und Weltrohstoffrechts und durch ein Geldwesen mit Zins um null einer Lösung zugeführt werden können, sind die kommenden Kriege um die bei Fleischkost

Adressen: VEBU – Vegetarierbund und Zeitschrift „natürlich vegetarisch“ 30159 Hannover, Blumenstr. 3 – www.vebu.de

Bürgerinitiative A3W –Alternative Dritter Weg: 31079 Eberholzen, Gänseberg 11 – www.alternativen.biz

Informationen über das dänische Beispiel sind der Zeitschrift „Der Gesundheitsberater“ der GGB – Gesellschaft für Gesundheitsberatung entnommen: GGB, Dr. Max Otto Bruker Str. 3 – 56112 Lahnstein stein .de